

Tour Die ganz große Vielfalt

Diese Tagestour hat es mit 240 km Länge in sich – bitte früh aufbrechen. Denn zunächst heißt es nochmals, die legendäre Stilfser Joch Nordostrampe zu erobern. Jetzt zum dritten Mal und vielleicht komplett auf der Idealinie. Anschließend pendeln wir von einer Passlegende zur nächsten, einige von ihnen sogar echt spektakulär. Da ist abends ausgiebige Erholung angesagt.

Tourlänge: 240 km

Fahrzeit ca: 5-6 Stunden

Tipps Einige Tipps und highlights für diesen Kurvenkönig.

1 Stilfser Joch

Die Nordostrampe des Stilfser Jochs (2.758 m) zählt zu den schwersten Passstraßen der Alpen und sollte nur mit einem gerüttelt Maß an Motorradfahrerfahrung angegangen werden. Das Joch ist nach dem Col d'Iseran der zweithöchste asphaltierte Gebirgspass der Alpen und verbindet die



Lombardei mit Südtirol. 1826 vom österreichischen Kaiserreich angelegt, gilt die Straße zwar offiziell als „durchgängig asphaltiert“, besteht aber im Grunde aus Schlaglöchern zuhauf, kaum mehr vorhandenen Fahrbahnbegrenzung und Spitzkehren in des Wortes kühnster Bedeutung.

2 Umbrailpass

Er ist perfekt geeignet für diejenigen, die sich die sehr anspruchsvolle Nordostrampe des Stilfser Jochs noch nicht zutrauen. Er ist der höchstgelegene Autopass der Schweiz (2.503m), die Zufahrt vom Val Müstair wurde bereits 1901 fertiggestellt, die Trassenführung ist mittelschwer, die

Spitzkehren besitzen ordentliche Steigungen, teilweise sogar auf lokalerem Rollsplitt. Am Pass winkt bereits der Kamm des Stilfser Jochs herüber, eine Berghütte bittet zur Einkehr, etwas unterhalb zweigt die von Bormio kommende Südwestrampe des Stilfser Jochs ab.

3 Val Müstair

Es ist eines der schönsten Bergtäler der Schweiz, eine Komposition aus



einmaliger Naturlandschaft und sich harmonisch darin einfügenden Bergdörfern. Ja, das Val Müstair besitzt sogar durch seine gen Südosten orientierte Lage ein eigenes Klima. Das Wetter ist auffallend mild, die mächtigen Gebirgszüge der Sesvenna-gruppe halten Wind und Regen fern. Ideale Bedingungen auch zur Erkundung des umliegenden Schweizerischen Nationalparks, des nicht nur ersten Nationalparks der Alpen, sondern sogar ganz Mitteleuropas. Heutzutage umfasst er ein besonders imposantes Stück alpiner Landschaft mit einer reichen Tier- und Pflanzenwelt.

4 Passo Gavia

Die Nordrampe dieses Passes (2.618 m) gilt als mittelschwer, bei Motorradfahrern, die in den Bergen ungeübt sind, sicherlich auch als anspruchsvoll. Die Südrampe ist zwar durchgehend ordentlich asphaltiert, besitzt aber ein gut 10 Kilometer langes Mittelstück, auf dem jeder entgegenkommende Fiat Cinquecento den Blutdruck in ungesunde Höhen treiben kann. Denn dieses Mittelstück ist in des Wortes kühnster Bedeutung kaum mehr als lenkerbreit, so dass selbst zwei entgegenkommende Motorräder vorsichtig aneinander vorbei zirkeln müssen. Die Pashöhe liegt zwischen Dreitausendern inmitten

einer weiten Hochebene und bietet bei schönem Wetter herrliche Ausblicke auf den Adamello-Gletscher.

5 Passo Tonale

Der Tonale (1.883m) trennt die Lombardei vom Trentino. Er liegt auf der direkten Verkehrsverbindung zwischen Sondrio und Trento bzw. Bolzano und ist demzufolge recht verkehrsreich. Geografisch und klimatisch betrachtet liegt der Pass zudem auf der Wasserscheide zwischen Po und Etsch. Die gut ausgebaute Strecke führt über Serpentinaen und Kurven meistens durch dichten Wald bis hinauf zur Pashöhe. Zahlreiche Hotels, Gasthöfe und Cafés fordern den Reisenden zum Bleiben oder zumindest zur Einkehr auf, viele von ihnen haben allerdings nur im Winter Saison, denn der Passo del Tonale ist ein in Norditalien durchaus beliebtes Skigebiet.



6 Meran

Sie ist die wohl schönste Stadt Südtirols und bietet eine quirlig-lebendige Abwechslung zur Kurvenhatz eines langen Tages im Sattel. Dann präsentiert sich das charmante Städtchen mit schier unzähligen Kontrasten: Ob Almhütte oder Designhotel, Shoppen oder lieber Wandern - Meran ist eine Mischung aus Genuss und Kultur, hier verschmelzen die so gegensätzlichen Charaktere der Alpenwelt mit dem bereits omnipräsenten Flair des Südens, mit dem ganz bewussten „dolce far niente“ Italiens. Da mag es durchaus akzeptabel sein, dass man für ein gemütliches Zimmer in Meran oder einen ausgiebigen Einkehrschwung einen kleinen Aufschlag bezahlen muss. Dafür kann man die Perle Südtirols intensiv genießen.